Josh 14 Buch

Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem 1975 e.V. Heft 14 - Oktober 1996

In dieser Ausgabe

S.2	*Damals... vor 60 Jahren*
S.4	*Bachem im Jahre 1353*
S.6	*Kamin-, Taken- und Ofenplatten*
S.9	*HVB-Patenschaft „Jahresbericht"*
S.10	*HVB-Bericht „Ausflug n. Luxembourg"*
S.11	*Maria Kell: Buchvorstellung / Lesung*

Heimatverein Bachem 1975

Damals.....vor 60 Jahren

Frühling / Sommer 1936

- Dorfleben -

von Bernhard Bies

Der Winter ist vorbei, ebenso sind die Reichtagswahlen mit dem bekannten Ergebnis abgeschlossen. Für die Bachemer, wie für die gesamte Landbevölkerung, beginnt wieder die arbeitsreiche Frühling- und Sommerzeit. Da hat man keine Zeit und Muße, um sich um die Politik zu kümmern. Das wissen auch die Propagandaspezialisten der Nazionalsozialisten und halten sich mit Informations- und Werbeabenden merklich zurück. Auch das Vereinsleben tritt in eine ruhigerere Phase. Der Berichterstatter der Merziger Volkszeitung scheint für jede kleine Sensation dankbar zu sein. Ob Igelfund oder Wespenstich, alles was irgendwie von allgemeinem Interesse scheint, ist ein, wenn auch kleiner, Zeitungsartikel wert.

Das Wetter spielte damals eine noch wichtigere Rolle für die Bewohner des ländlichen Raumes als heute, da neben den hauptberuflichen Bauern fast jeder Haushalt eine kleine Nebenerwerbslandwirtschaft betrieb. Dazu folgender Zeitungsartikel:

5. Juni 1936 - Bachem

Frostschäden !

Die kalten Nächte von Pfingstsonntag auf Pfingstmontag und Pfingstdienstag haben in vielen Gemarkungen der hiesigen Gegend in Gärten und Fluren Schaden angerichtet. In der Hauptsache wurden die Kartoffelfelder und in den Gärten die jungen Bohnen arg betroffen. In den Kartoffelfeldern stehen die Stauden in schwarzer Färbung. Aus vielen Gärten mußten die erfrorenen zarten jungen Bohnen entfernt und eine neue Aussaat vorgenommen werden.

Über drei Wochen gab es nichts aus Bachem zu berichten ! Da kam dem Bachemer Berichterstatter diese kleine „zoologische Sensation" gerade recht:

29. Juni 1936 - Bachem

Seltener Fund !

Ein hiesiger Einwohner entdeckte in seinem Schuppen ein Igelnest, in dem 5 junge Igel mütterlich betreut wurden.

Was sonst noch alles passierte:

24. Juli 1936 - Bachem

Holzversteigerung

Am Dienstag ließ die von Bochsche Forstverwaltung in der Gaststätte Diwersy am Bahnhof mehrere Rm Lohstangen versteigern. Die Versteigerung war gut besucht. Es wurden im Durchschnitt für 2Rm Lohstangen 8 -10 Mark bezahlt.

Die Wasserschleusen in den Wiesen von Bachem wurden in letzter Zeit durch den Reicharbeitsdienst erneuert.

5.August 1936 - Bachem

Gemeiner Diebstahl !

Vor einigen Tagen mußte ein Landwirt die Feststellung machen, daß seine Faschinen verschwunden waren. Durch Nachforschungen des Oberwachtmeisters Nieren konnten die Faschinen wieder ausfindig gemacht werden .

Dem Landwirt N.Sch. von hier wurden vor einigen Tagen aus seinem Hühnerstall zwei junge Hühner gestohlen.

Treibt Sport !

Auch in unserem Dorf hat die Jugend eine Fußballmannschaft zusammengestellt. Der schöne Sportplatz an der Waldmühle wurde ihnen von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Die Leitung wird Schulleiter Thinnes übernehmen.

13. August 1936 - Bachem

Motorradunfall

In der scharfen Kurve der Provinzialstraße in Bachem, Abzweigung Rimlingen, ereignete sich am Montagabend ein Motorradunfall, der gut abgelaufen ist. Ein Motorradfahrer aus Merzig mit einer Beifahrerin fuhr an der vorgenannten Kurve in ein unbeleuchtetes Pferdefuhrwerk. Der Fahrer und die Beifahrerin kamen hierbei vollständig unter die Pferde zu liegen ohne aber ernstliche Verletzungen zu erleiden. Das Motorrad wurde arg beschädigt und war nicht mehr zu fahren.

Die Straßenverkehrsordnung war damals in ganzen 13 Verkehrsregeln geregelt. Herrlich !

Die Autofahrer von heute sollten sich besonders die Regeln 12 und 13 zu Herzen nehmen. Sie haben nichts von ihrer Bedeutung verloren.

- Verkehrsregeln für Kraftfahrer und Fuhrwerksführer

1. Das Fahrzeug ist stets in verkehrssicheren Zustand zu halten. Insbesondere ist auf gute Wirksamkeit der Beleuchtung, der Bremsen und der Lenkung zu achten.

2. Es ist ausschließlich die Fahrbahn zu benutzen, und zwar die rechte Fahrbahn

3. Es ist rechts auszuweichen und links zu überholen

4. Beim Einbiegen in eine andere Straße ist nach rechts ein enger, nach links ein weiter Bogen auszuführen

5. Das Abbiegen von der bisher innegehabten Fahrtrichtung ist durch Ausstrecken eines Armes oder einer mechanischen Einrichtung dem andren Verkehrsteilnehmer rechtzeitig anzuzeigen. Ebenfalls das Anhalten.

6. An Kreuzungen oder sonst unübersichtlichen Stellen darf nicht überholt werden.

7. Das Überholen anderer darf nicht erschwert werden .

8. Das Vorfahrtsrecht muß beachtet werden.

9. Unnötiger Hup- und sonstiger Lärm ist zu unterlassen.

10. Vor allen entgegenkommenden Fahrzeugen ist abzublenden.

11. Es darf nicht verkehrsbehindernd geparkt werden.
12. Es muß so vorsichtig gefahren werden, daß Unfälle vermieden werden.
13. Es ist größte Rücksicht geboten.

25. August 1936 - Bachem
Neugründung eines Sportvereins
Am Samstagabend hatten sich zahlreiche Sportfreunde in der Gastwirtschaft Binz eingefunden, um einen neuen Sportverein zu gründen. Kurz vor 9 Uhr eröffnete Josef Haupert die Versammlung. Das Amt des 1.Vorsitzenden wurde dem Schulleiter Thinnes übertragen. Dieser dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nahm das Amt an, knüpfte jedoch daran die Bedingung, daß alle Mitglieder des neuen Vereins eifrig und bereitwillig mit ihm zusammenarbeiten müßten. Hierauf benannte der Vorsitzende seine Mitarbeiter:
Es wurden bestimmt: Josef Haupert als Schriftführer, Leo Diwersy als Kassierer, Lehrer Schumacher als Obmann für Leichtathletik, Theodor Schmitt als Obmann für Fußball, Ludwig Thiery als Platzobmann. In der Woche wurden zwei Trainingsabende festgelegt. 5 Mitglieder wurden in den Altersrat berufen. Ihre Aufgabe ist es, für Disziplin und Ordnung im Verein zu sorgen. Dann wurden die Satzungen des Reichsbundes für Leibesübungen vorgelesen.

26. August 1936 - Bachem
Gefährlicher Wespenstich
Der Landwirt M.R. von hier wurde beim Mähen derart von einer Wespe am Kopf gestochen, daß er ohnmächtig nach Hause gebracht werden mußte, wo sofort ein Arzt hinzugezogen wurde.

28. August - Bachem
Das Landesfinanzamt Würzburg läßt am Mittwoch, den 2. September nachmittag 16 Uhr die ehemaligen Eisenbahnzollbauten versteigern. Interessenten wollen an dem Termin teilnehmen.

5. September 1936 - Bachem
Versteigerung der Zollhäuser zu Bachem an der Waldmühle.
Es hatten sich zahlreiche Interessenten an der Waldmühle eingefunden, weshalb auch ziemlich hohe Preise erzielt wurden. Das erste alleinstehende Haus ging durch Ankauf an die Gemeinde zum Preise von 10.000 RM. Das zweite Gebäude, bestehend aus zwei Doppelhäusern mit je einer Wohnung ging in den Besitz des J. Bauer, zum Preise von 5.700 RM, und an Peter Dewald zum Preise von 5.000 RM über. Das andere Doppelhaus erwarben: A. Paulus zum Preise von 5.000 RM und P. Müller zum Preise von 6.700 RM. Sämtliche Ansteigerer sind Bachemer Ortseinsässige.
In der heutigen modernen Zeit werden immer mehr kleine Poststellen auf dem Lande aus Kostengründen geschlossen. Damals jedoch eine genau umgekehrte Entwicklung: Bachem bekam seine eigene Posthilfsstelle. Dies hatte jedoch seinen besonderen Grund: Durch den „Westwall"-Bau kamen tausende von Arbeitern aus dem gesamten Deutschen Reich ins Saargebiet, was einen enormen Anstieg des Postaufkommens mit sich führte. Um diesen riesigen Arbeitsaufwand bewältigen zu können, mußten zusätzliche Poststellen geschaffen werden.

25. September 1936 - Bachem
Posthilfsstelle
Da wir bisher zur Poststelle Brotdorf gehörten und von dort bedient wurden, was für unseren Ort sowohl auch für die Post Brotdorf sehr umständlich war, wurde ab 1.Oktober im Hause Johann Meiers, Provinzialstraße eine Posthilfsstelle für Bachem eröffnet.
Die Wasserleitung am Ortsausgang nach Brotdorf mußte neu angelegt werden. Vom Haus W. Engels bis zum Haus J. Haupert wies die Hauptleitung mehrere Brüche auf. Die Arbeiten wurden von den Erwerbslosen der Gemeinde ausgeführt.
Damals wie heute:
Obstdiebstahl
Als der Landwirt M.J. dieser Tage seine Birnen abernten wollte, mußte er die Feststellung machen, daß bereits abgeerntet war.
Abberufung
Mit Wirkung vom 15. Oktober des Jahres wurde unser Pastor Georg Braun als Pastor nach Ehrang abberufen. Vier Jahre wirkte er als Seelsorger in unserem Ort.

Bachem im Jahre 1353 in einem Schriftstück des Klosters St. Maximin

von Franz Schuhmacher

Vorbemerkung: Der heutige Beitrag ist zwar nicht sehr unterhaltsam, aber der HVB hat sich ja nicht nur zum Ziel gesetzt, seine Mitglieder gut zu unterhalten, sondern auch, die Dorfgeschichte aufzuhellen.

Natürlich handelt es sich auch in diesem Schreiben wieder um die Rechte des Klosters in Bachem. Interessant ist aber der Zeitpunkt: 1353. Das war das erste Jahr nach der großen Pestseuche, die in den vorausgehenden Jahren europaweit mehr als 25 % der Bevölkerung dahingerafft hatte.

Für die Überlebenden aber hatte sich die Welt verändert. In der vorhergehenden Zeit war das Land übervölkert. Es herrschte Mangel an Lebensmitteln. Da eine gegebene Ackerfläche mit Getreide mehr Menschen ernähren kann, war die Weidewirtschaft stark eingeschränkt und das Fleisch teuer geworden. Nun aber, nach dem Verlust so vieler Menschen, gab es Land und Lebensmittel genug. Man nimmt an, daß damals der Weiler Heimlingen, vielleicht auch Burmig aufgegeben und wüst wurden, vielleicht, weil von den etw 3 - 5 Familien nur wenige Einzelpersonen überlebt hatten, die nach Bachem oder Losheim zogen.

Es war also zu hoffen, daß in einem derartigen Schriftstück des Jahres 1353 das Unglück jener Zeit in irgendeiner Weise sich bemerkbar macht. Eine Erwähnung jenes Unglücks kommt jedoch nicht darin vor. Sollte man etwa zwischen den Zeilen irgend eine Besonderheit herauslesen können?

Bereits aus dem Text des Goldenen Buches ging hervor, daß die Bachemer allerlei nach Taben liefern und in Taben arbeiten mußten. Taben war für die damaligen Maximiner Mönche bedeutender selbst als Losheim. Aus dem folgenden Text des Jahres 1353 wird das Verhältnis des Tabener Hofes zu den Klostergütern der Umgebung dargestellt. Deshalb soll hier zunächst der Tabener Abschnitt jenes Textes von 1353 kurz wiedergegeben werden:

Documentum super Curte dicta Taben 1353 continens et specificans bona ad eandem spectantia Sciendum est, quod domini de Sancto Maximino sunt veri Domini in Tavena, et Dominus de Monckler ibidem est Advocatus. Est enim ibidem integra curtis, vulgariter nuncupata "ein ganz Hoff". Spectantes ad eandem curtem XIIII scabini, tam de Tavena quam de Wyten, de Loißheim, de Bachem et de Mecheren. Et praedicti skabini indicaverunt et viva voce expresserunt in placito annali videlicet in crastino Bann fyr Bannforste sub Anno Domini MCCCLIII in praesentia Sculteti Domini in Monckler praedicti. Dixerunt enim concorditer et animo deliberato praedictos Dominos des sancto Maximino fuisse et esse ipsius curtis veros dominos, et ad ipsos spectare Mann und Bann, Waßer und Weydt, Zuck und Fluck und die hohe Wälde. Et subscripta bona spectant ad praedictam curtem	Dokument über den Hof Taben 1353 mit Vorstellung der abhängigen Güter Es ist zu wissen, daß die Herren von St. Maximin die wahren Herren in Taben sind, und der Herr von Montclair ist ebendort der Vogt. Dort ist nämlich ein vollständiger Hof, volkstümlich genannt "ein ganzer Hof". Zu diesem Hof gehören 14 Schöffen sowohl von Taben wie von Weiten, von Losheim, von Bachem und von Mechern. Und die genannten Schöffen sagten aus und verkündeten mit eigenem Munde im Jahrgedinge, allerdings am folgenden Tag, den Bann für den Bannforst im Jahre des Herrn 1353 in Anwesenheit des Schultheis des vorerwähnten Herrn von Monckler. Sie sagten nämlich einträchtig und nach reiflicher Überlegung, die vorgenannten Herren von St. Maximin seien gewesen und seien noch die wahren Herren desselben Hofes, und "auf sie schauen": Mann und BannWasser und Weide, Zug und Flug und die hohen Wälder. Und die nachfolgend genannten Güter gehören zu diesem Hof.

Kurz gesagt: Für die Klostergüter in Weiten, Losheim, Bachem und Mechern war Taben der Oberhof und wie Th. Gießmann schreibt, der Gerichtsort, wobei die genannten Orte Untergerichte hatten. An anderer Stelle schreibt Gießmann: Das - - -überlieferte (oben wiedergegebene) Documentum "super curte dicta Tabena" stellt kein Weistum, sondern ein von den Schöffen im Beisein des Schultheißen erstelltes Güterverzeichnis

dar. Als solches ist es jedoch - - - - unvollständig. Ferner: "Nach den Weistümern von 1486 und 1487 tagte das Gericht im Kreuzgang der Propstei zu Taben. Der Abt ernennt die 14 Schöffen (davon 3 aus Taben, 3 aus Weiten, 3 aus Losheim, 2 aus Bachem, 2 aus Mechern, 1 aus Merzkirchen)und seinen Schultheißen oder Amtmann." (Was ein Weistum ist, soll der folgende Kauz erzählen.)
Es folgen dann in äußerster Kürze die erwarteten, relativ geringen Lieferungen aus Mechern, Merzig und diesmal auch aus Brotdorf, dann etwas ausführlicher:

In Bachem Item primo census ibidem VI fercell. siliginis, VI fercell. avenae et VI solid. denar. Item de prodicta haereditate XVI pulli. Item Petrus dictus Hufer I pullum de area. Item de prato ibidem dicto der bruell quod tenet Michael XII solid denar. Item campus ibidem dictus Aicht Sancti Maximini continens X jugera. Item ibidem est mansus ex quo solvitur quinta pars crementi. Item Sylva dicta Wiße et Sylva Bannholz sunt Sti.Maximini propria. Item omnes homines ibidem sedentes sub Domino Sancti Maximini quilibet eorum tenetur post mortem jus et capital quo dicitur vulgariter Besthaufft. Item nemus in Elzertale dabit suo tempore terragium scilicet quintam partem crementi. Item in Loißheim sunt - - Item nemus in Scheiden - - usw.	In Bachem Ebenso zuerst der Zins dort 6 Faß Korn und 6 Faß Hafer und 6 Denare. Ebenso von der vorgenannten (?) Erbschaft 16 Hühner. Ebenso Petrus, genannt der Hufer 1 Huhn pro Feld. Ebenso von der dortigen Wiese, genannt der Brühl, den Michael hat, 12 Denare. Ferner (gibt es) ein Feld dort, genannt St. Maximins Acht, enthält 10 Joch. Ebenso ist dort eine Hufe,von welcher der fünfte Teil des Ertrages erlöst wird. Ebenso der Wald genannt Wiße und der Wald Bannholz sind Eigentum St. Maximins. Ebenso alle Menschen. die dort wohnen unter dem Herrn von St. Maximin, jeder von ihnen ist gehalten, nach dem Tode dem Recht und dem Schadenersatz (zu entsprechen,) welches volkstümlich Besthaupt genannt wird. Ebenso ein Gehölz in Elzertal, wird (für uns) seiner Zeit (wenn es abgeholzt wird) einen Ertrag geben, nämlich den siebten Teil der Ernte.

EDEKA
SÜDWEST
Hier gibt es Waren,
nur vom Feinsten,
wir führen alles,
bis hin zum Kleinsten.
Margareta Meiers
Provinzialstr. 53
66679 Losheim-Bachem
Tel.: 06872 / 2654

Gießmann hält dieses Güterverzeichnis (vor allem in Bezug auf Taben) für unvollständig.
Auch für Bachem werden nur noch zwei Namen erwähnt: Petrus, der anscheinend mehrere verwaiste Hufen, und Michael, der (unter anderem) den Brühl bewirtschaftet. Von der Acht wird offenbar gar kein Ertrag erwartet, weil zu wenig Leute da sind, die sie bewirtschaften könnten. Es wird eine Hufe erwähnt, die ein Fünftel des Ertrages abliefert. Es muß aber noch andere "Erben" (der früheren Hufenbauern) geben, welche insgesamt 6 Fercellae Korn, 6 Fercellae Hafer, 6 Pfennig (Denare) und 16 Hühner zu liefern haben. Fercella wird mit "Vierzel" oder"Faß" übersetzt. Nach Gießmann sollen für Losheim 8 Faß einem Malter entsprechen. Demnach müßte ein Fercella etwa 25 Liter enthalten. Es ist zwar gewagt, aber doch naheliegend, anzunehmen, daß in Bachem damals noch 6 - 9 Familien lebten, also doch wesentlich weniger, als das Urbarium des Goldenen Buches um 1200 vermuten ließ. Wie könnte es nach jener katastrophalen Pestseuche anders sein!

Kaminplatten - Takenplatten - Ofenplatten

von Josef Weyand

Bild1:

Löwenplatte von 1733 - Wappen Nassau-Saarbrücken mit Fürstenkrone und zwei stehenden gekrönten Löwen mit dem Wappenschild. In der Kartusche steht 'Saarbrück'. Hergestellt in Neunkirchen, Geislautern und Fischbach.

Seitdem der Mensch das offene Feuer zu nutzen gelernt hat und es als Wärmequelle mit in seine Behausungen nahm, haben sich besondere Feuerstellen entwickelt. Ihre älteste Art ist wohl der offene Kamin, eine Feuerstelle an der Wand mit einer Haube zum Abzug des Rauches ins Freie. Um die Wand vor dem Angriff des Feuers zu schützen, wurde sie mit einer gußeisernen Platte versehen. Diese war auf ihrer Sichtseite reich mit Bildern verziert. Da diese Seite aber auch dem Feuer ausgesetzt war, wurde sie oft stark verbrannt, woran zu erkennen ist, wozu sie eingesetzt war, als Kaminplatte. Sie ist meist in Schlössern oder Adelsburgen verwendet worden. In den Bürger- und Bauernhäusern wurde dagegen eine Heizungsart angewandt, bei der die Wand zwischen Feuerstelle und Nebenraum - meist zwischen Küche und Wohnraum - durchbrochen war, wobei der Durchbruch durch eine Eisenplatte (franz. „taque") geschlossen wurde. Auf diese Weise hat man zwei Ziele erreicht. Von der Kochstelle in der Küche wurde geheizt, während die Wärme von dort aus über die Eisenplatte den Nebenraum durch Strahlungsheizung erwärmt hat. Diese Art der Heizung nannte man Takenheizung, nach dem französischen Wort für die Platte, die Takenplatte. Diese unterscheidet sich von der Kaminplatte nur insoweit, als dem Feuer die Rückseite zugewandt war, wobei die bebilderte Schauseite den mitbeheizten Wohnraum zierte. Die Takenplatte erkennt man deshalb an der heilen Vorder- und der verbrannten Rückseite. Das schließt nicht aus, daß die Platten mehrfacher Verwendung ausgesetzt waren, sodaß beide Seiten dieser Platten die Spuren des Feuers zeigten. Das gilt auch für die nachfolgenden Ofenplatten.

Eine bedeutende Weiterentwicklung war nämlich der Kastenofen. Er war meist viereckig und entstand dadurch, daß man an einer Zimmerwand 3 Gußplatten (Zwei Seiten- und eine Vorderplatte) kastenförmig zusammen stellte Die Seitenplatten hatten auf einer Seite einen breiten Rand (Mauerleiste), womit sie in die Mauer eingelassen waren, wobei sie auf der anderen Seite Einkerbungen hatten, wie auch die Frontplatte, mittels derer die Platten über besondere Eckverbindungen zusammen gehalten wurden. Das Ganze bekam einen Boden und einen Deckel und wurde bedient durch ein Loch in der Wand, oder von der Küche her. Ofenplatten sind daher an ihren Merkmalen eindeutig zu erkennen. Daß die Sichtflächen mit Bildern versehen wurden, hat sich geradezu angeboten.

Die nächste Entwicklungsstufe waren die aus einem Stück gegossenen Säulenöfen, die aber hier nicht behandelt werden sollen.

Die Platten wurden in der Gießerei hergestellt, indem ein entsprechendes Modell (in der Fachsprache Model) in ein Sandbett gedrückt wurde, dem sogenannten Herd, und die Vertiefung mit flüssigem Gußeisen ausgefüllt wurde. Von daher kommt auch der Name 'Herdplatte' als Sammelbegriff für alle Platten.

Die meisten Platten sind zwischen 1600 und 1750 entstanden und ihre Bilder repräsentieren oft die damaligen politischen Verhältnisse mit den Wappen und Emblemen der Herrschaften, in deren Besitz die jeweiligen Eisenwerke waren, oder stellen religiöse, oft allegorische Motive dar oder zeitgeschichtliche.

Die größten Hüttenherren der damaligen Zeit waren die Herren von Nassau-Saarbrücken. Ihnen gehörten die Werke in Neunkirchen, Sulzbach, Fischbach, Geislautern und Halberg. Es gab daneben auch noch Werke, die in anderem Besitz waren und die ebenfalls Gußplatten herstellten, wie Bettingen, Münchweiler, Nunkirchen und St.Ingbert.

Originalgußplatten sind heute beliebte Sammlerstücke, die manches Haus oder manche Zimmerwand zieren. Sie werden aber auch heute noch nachgefertigt, wobei moderne Darstellungen nicht unerwähnt bleiben sollten.

Bild 2:
Motivplatte von 1735 - Vertreibung aus dem Paradies, Saarbrück.

Bild 3:
Motivplatte - Adam und Eva, Fischbach 1736

Bild 4:
Motivplatte - Adam und Eva, Geislautern 1733

Die beiden letzteren sind Ofenplatten mit dem gleichen Motiv. Der Unterschied ist nur der, daß auf der Fischbacher Platte Adam und Eva dem Betrachter zugewandt sind, auf der Platte aus Geislautern bietet Adam seine Rückansicht.

Quelle: Kamin-, Ofen- und Takenplatten aus saarländischen Eisenwerken v.E. Schmitt, Stahleisen Verlag Düsseldorf.

Dr. Tanner's Kummer-Ecke

Herr L. aus B. wendet sich an uns mit folgendem Problem: „In letzter Zeit höre ich des öfteren Stimmen, sehe aber weit und breit niemanden ! - Ich bin völlig ratlos !- Bitte helfen Sie mir, mit meinem Problem fertig zu werden !"
Antwort von Dr. Tanner: „Sehr verehrter Herr L., machen Sie sich wegen dieses Problems keine Sorgen ! - Beim Telefonieren ist das eben immer so !!!..."

HVB-Jubilare

am 10.10. wird
Leo Diwersy 80 Jahre alt

am 17.10. wird
Anna Engler 77 Jahre alt

am 29.10. wird
Josef Haubert 81 Jahre alt

am 31.10. wird
Martha Theisen 70 Jahre alt

am 02.11. wird
Franz Schuhmacher 76 Jahre alt

am 29.11. wird
Bäbbi Bies 75 Jahre alt

am 15.12. wird
Maria Bernarding 78 Jahre alt

Alles Gute, viel Glück und Gesundheit wünscht der HVB....

Erwähnt werden an dieser Stelle alle Mitglieder, die 70, 75 Jahre oder älter werden.

HVB-Termine

17.11.96 Buchvorstellung / Lesung (S.12) Café Seiler
05.12.96 Nikolausbesuche des HVB-

Impressum

Herausgeber:
Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1.Vorsitzender Bernd Diwersy
*Bachemer Str. 31 * 66679 Bachem*
Redaktion:
Franz Schuhmacher, Josef Weyand, Bernhard Bies, Jürgen Schumacher
Design / Layout: Jürgen Schumacher
Zum Inhalt:
Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Textbeiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in verantwortlich.
Auflage: 250 Hefte
Druck: HD-Kopierladen, Hochwaldstr., Merzig
Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Hei-

HVB-Patenschaft

Neues aus Nepal

Jahresbericht von unserem 'Patenkind' Giri aus Nepal

Übersetzung des „Annual Progress Report" des PLAN-Verantwortlichen 'Thulo Kanchha Goutam:

Information:
Ihr Patenkind ist bei bester Gesundheit. Sie geht, da sie noch sehr jung ist, noch nicht zur Schule und kann deshalb auch noch nicht selbst schreiben. Meistens bleibt sie zu Hause und spielt mit Steinen und Lehm. Sie hilft gerne ihrer Mutter auf das Vieh aufzupassen.
Das Patenkind lebt immer noch mit ihrer Familie, den Eltern, der Großmutter, einem Onkel, einer Tante, drei älteren Brüdern und einer älteren Schwester zusammen.

Gesundheit und Wohnung:
Die Familienmitglieder hielten sich das ganze Jahr über bei guter Gesundheit. Was die medizinische Betreuung betrifft, gibt es ein örtliches Hilfsbüro, das allgemeine medizinische Vorsorgemaßnahmen trifft.
Die Wohnverhältnisse der Familie haben sich im vergangenen Jahr nicht geändert, sie haben immer noch keine Toilette.

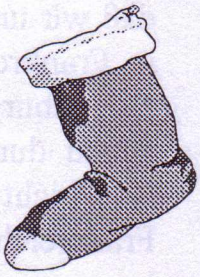
Was die Gemeinde betrifft, hat PLAN/Nepal spezielle Programme eingeführt. Unter anderem werden Dokumentarfilme über Gesundheit, Erziehung und sanitäre Anlagen gezeigt. PLAN/Nepal hat für den Ort Krankenbahren und für die Schule im Ort verschiedene Gegenstände für die erzieherische und sportliche Betreuung geliefert. Auch ist im Ort eine Trinkwasserqualitätsmessung durchgeführt worden.

Weitere Kommentare:
Im März 1996 feierte das Patenkind mit seiner Familie das „Chaite Dashain - Fest", bei dem sie mit großer Freude feierten und sich belustigten.
Im Oktober 1996 werden sie das „Bada Dashain - Fest" feiern, das größte Fest der Nepalesen. Bei diesem Fest wird die Göttin Durga verehrt. Zu diesem Anlaß tragen die Leute neue Kleidung, verzehren köstliche Speisen und suchen die Gnade der 'höheren Mächte'.

Ihre Patenfamilie hofft auf ihre regelmäßige, wertvolle Unterstützung, um ihren Lebensstandard zu erhöhen, als auch ihre Gemeinde weiter zu entwickeln.

Im Auftrag des Patenkinds
Thulo Kanchha Goutam

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, daß wir uns auch in diesem Jahr, am 5.Dezember, wieder mit den drei HVB-Nikolausgespannen auf den Weg machen, um die Bachemer Kinder zu besuchen. Der Erlös dieser Nikolausaktion fließt in den Jahresbeitrag für unsere Patenschaft bei PLAN International Deutschland, womit wir dem Wunsch unseres Patenkindes und seiner Familie auf wertvolle Unterstützung gerne entsprechen.
Interessenten können sich bei Jürgen Schumacher, Tel. 7467, anmelden.
Die Termine werden ab 16.3o Uhr im „viertel-Stunden-Takt" vergeben.
Bei Bedarf verleihen wir in der Weihnachtszeit auch wieder unsere Nikolauskostüme. Nähere Auskünfte hierzu erteilt Veronika Schuhmacher, Tel. 2543.



Jürgen Schumacher

HVB-Bericht

Luxemburg - an einem Tag!

von Bernd Diwersy

40 neugierige Heimatfreunde starteten am Samstag, dem 31.August 1996 um 7.45 Uhr zu einer Ausflugsfahrt nach Luxemburg. Nach vorherigen regenreichen Tagen hatten wir an diesem Tag großes Glück und wurden dazu sogar mit Sonnenschein beschenkt, sprich: Wenn Engel reisen hat der Herrgott Einsicht. Zu unserm Lyonerfrühstück unter freiem Himmel, der bis dahin noch keinen Sonnenstrahl freigab hielten wir an einem schönen Aussichtspunkt in den Weinbergen hinter Remich in Richtung Bad Mondorf, was unser erstes Ziel war. Die gute Sicht konnten wir zu diesem Zeitpunkt nicht genießen, jedoch erfreute sich jeder an dem reichlich gedeckten Frühstückstisch. Es gab reichlich Kaffee und Kuchen und natürlich Lyoner, der am Morgen mit einer Flasche Bier und einem Schnäpschen in freier Natur am besten schmeckt.

Gut gestärkt fuhren wir dann weiter in den Kurort Bad Mondorf mit seinem schönen Kurpark. Hier schlenderten wir dann gemütlich durch den Park, ohne zu wissen, daß wir uns nach ein paar Schritten bereits in Frankreich befanden. Die Grenze von Luxemburg zu Frankreich verläuft nämlich genau durch diesen Park; wir besuchten also nicht nur Luxemburg , sondern auch Frankreich. Im Spielerparadies von Luxemburg versuchten einige ihr Glück an einem im Kurpark aufgestellten Wurfspiel. Anscheinend hatten alle die hier spielten großes Glück und gewannen zwar kein Geld , aber dafür viel Sonnenschein, der uns dann fast während der ganzen Fahrt begleitete.

In der 85000 Einwohner zählenden Hauptstadt Luxemburg angelangt erwartete uns bereits ein Reiseführer , der uns in einer eineinhalb stündigen Stadtführung einiges über Stadt und Land Luxemburg in hervorragender Art und Weise erklärte. Bei dieser Stadtrundfahrt verbunden mit einem kleinen Spaziergang über den ehemaligen "Fesch Mart" sahen wir viele schöne Ecken mit entsprechenden Erklärungen, die man bei einem gewöhnlichen Besuch Luxemburgs einfach übersieht. Während eines anschließenden zweistündigen Aufenthalts hatten wir dann genug Zeit zum Mittagessen in einem der vielen Restaurants am Place d´ Armes, den Tönen von Straßenmusikanten oder einem großen Blasorchester, das hier auf diesem Platze aufspielte zu lauschen. Einige nutzen auch die Gelegenheit zum Einkaufsbummel und weiteren Besichtigungen in eigener Regie. Schließlich ging es

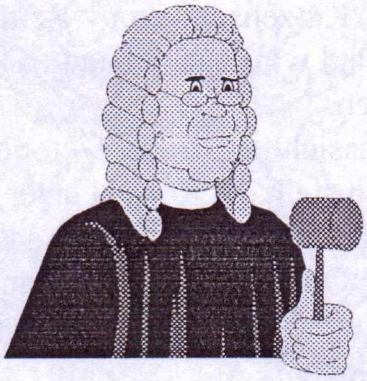
Bäckerei & Cafe
Peter Seiler

Alles gut und ofenfrisch,
bringen wir Euch auf den Tisch.
Provinzialstr. 93
66679 Bachem
Tel.: 06872 / 2209

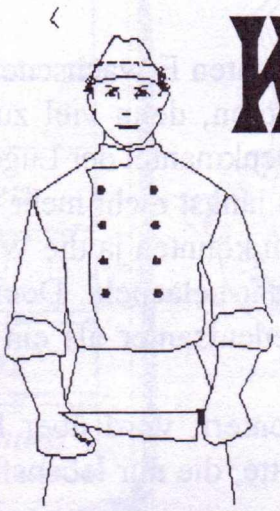
dann weiter durch das Müllertal und entlang der Sauer bis hin zum in den Ardennen gelegenen, luxemburger Touristenzentrum Vianden.
In Vianden wurden nun die letzten luxemburger Franken an den Mann gebracht, sei es mit Kaffee und Kuchen auf der Terrasse eines Cafés an der Sauer oder im historischen Zentrum oder mit letzen Einkäufen in einem der kleinen Lädchen. Viele machten sich auf den Weg zur Burg, um von dort aus den herrlichen Blick auf das im Tal der Sauer gelegene Örtchen Vianden zu genießen. Andere wurden von der einzigsten Seilbahn Luxemburgs angelockt, die zu einem von der Burg aus etwas entfernten und höherem Aussichtspunkt führt und machten sich dann von dort aus auf den Weg bergab zur Burg.
Nachdem alle sich schöne Eindrücke von Vianden und Umgebung verschafft hatten brachte uns der Bus wiederum der Sauer entlang nach Deutschland zurück zur Burg Bollendorf, gelegen im gleichnamigen Ort an der Sauer, etwa 30 km vor Trier gelegen. Nach einem hervorragenden Essen im Burgsaal spielte noch die Hausband der Burg zum Tanz auf, was dann auch gut zu dem gemütlichen Ausklang unserer Fahrt beitrug. Nach einem reichlich genutzten Tanzvergnügen machten wir uns dann schweren Herzens gegen 21.45 Uhr auf die Heimreise nach Bachem. Nach einem erlebnisreichen Tag und einer stimmungsvollen Rückfahrt über Trier erreichten wir Bachem gegen 23.00 Uhr.
Im großen und ganzen war es eine tolle Tagesfahrt in das nahegelegene Luxemburg und alle konnten nur diejenigen bedauern, die an dieser Fahrt nicht teilnehmen konnten. Unser Motto **"Heimatverein- Reisen, gute Reisen ...!"** hatte sich wiederum bestens bewährt.

HVB-Aktuell

Der Vorstand des Heimatvereins Bachem hat sich im Zuge der Rechtschreibreform dazu entschlossen, seinen Schriftzug an die neuen Regeln anzupassen. Aus diesem Grund möchten wir heute unseren neuen Namen veröffentlichen:
Aus „Heimatverein Bachem 1975 e.V."
wird zukünftig:
„Haimatfärain Bachem 1975 e.Fau.".
Wir bitten dies beim künftigen Schriftfärker mit uns zu berügsischtigen....?



Fleisch vom Land -
Fleisch aus erster Hand
bestens zubereitet
Ihre Metzgerei
Karl Doll



Provinzialstr. 75
66679 Bachem
Tel.: 0 68 72 - 22 27

HVB-Veranstaltung

Katzenschwanz - Requiem einer Ehe

Buchorstellung und Lesung mit Elisabeth Kell-Rapp am Sonntagnachmittag des 17.Nov. 1996 im Café´ Seiler. Der genaue Zeitpunkt wird im Amtsblatt frühzeitig bekannt gegeben.

Die bekannte Heimatschriftstellerin und Theaterautorin Elisabeth Kell-Rapp, die auch das vom Heimatverein aufgeführte Theaterstück "Der Lehnenball" geschrieben hat stellt Ihr Buch "Katzenschwanz - Requiem einer Ehe" vor und wird auch einige Passagen daraus vorlesen.

Das voraussichtlich Ende Oktober erscheinende Buch stellt die Autorin unter das Motto REDEN statt SCHWEIGEN, das in schonungsloser Offenheit den schier ausweglosen Kampf einer ungewöhnlichen Frau zu sich selbst schildert.

Täglich werden wir mit Berichten über Mißhandlungen jeglicher Art konfrontiert, doch wo bleibt die Information über die seelische Vergewaltigung, die , wie man mittlerweile weiß, bereits im Kindesalter beginnt. Wohin solche "Mißhandlungen" führen können, beweist uns die Statistik der immer mehr ansteigenden Zahl der sogenannten "Straßenkinder", die dem Druck in der Familie nicht mehr gewachsen sind und auf die Straße fliehen.

Auch unter den sogenannten Erwachsenen ist ein Umdenken von Nöten, denn viel zu oft wird doch unter dem Denkmantel der Lüge etwas vorgetäuscht, was längst nicht mehr vorhanden ist. Die anderen könnten ja die Wahrheit mißbilligen, ja sogar belächeln. Doch ist dieses "Belächeln" bedeutsamer als ein Leben ?

Wer nur noch funktioniert, wird über kurz oder lang zur Marionette, die nur lebensfähig durch die Gunst (sprich der Steuerung) der anderen ist.

In diesem Buch tritt die Autorin den Beweis an, daß es durchaus möglich ist, aus eigener Kraft zu leben. Sie beschreibt in diesem Buch ihr eigenes Schicksal und das anderer Frauen, Schicksale, die sich täglich tausendemale ereignen, ohne daß jemand Notiz von ihnen nimmt, weil "Frau" funktioniert und schweigt. Die geschilderten Schicksale fließen zusammen in ANNA, der zentralen Figur des Buches. Die Autorin ist der Meinung, daß, wenn das leise Sterben vieler Frauen endlich gehört werden soll, ihr (psychischer) Tod an die Öffentlichkeit muß. FRAU lebt ..... die MARIONETTE ist tot!

Das Buch soll mit dazu helfen, daß auch andere Frauen, die ein ähnliches Schicksal wie die 1937 in Gajadobre/Jugoslawien geborene Autorin erlitten haben, schließlich doch noch den Weg zu sich selbst finden.

COMPUTERARBEITEN
LASER-FARB-AUSDRUCKE
LASER-FARB-KOPIEN
FARB-KOPIEN BIS DIN A1
VEREINSSCHRIFTEN - PLAKATE, HANDZETTEL
MENU- & TISCHKARTEN - EINLADUNGEN
VISITENKARTEN - BRIEFPAPIER
SCHILDER, LAMINATE BIS 62CM X ENDLOS
NEGATIV-DIGITALISIERUNG
T-SHIRT, SWEATSHIRT, MÜTZEN,
KRAWATTEN - TEXTILBEDRUCKUNG
PLANKOPIEN BIS DIN A0
SPIRAL-, KLEBE- UND BUCHBINDUNGEN

Kopierladen GmbH
Hochwaldstraße 40
66663 Merzig
Telefon & Fax 06861/78104
Dillingen Tel. 06831/79929